

Judenfriedhof bei Binsförth

Der Judenfriedhof von Binsförth (Gemeinde Morschen) ist die älteste jüdische Grablege Nordhessens. Das Gelände wurde Mitte des 17. Jahrhunderts von den Rittergutsbesitzern von Baumbach der jüdischen Gemeinde Beiseförth geschenkt, die im Nachbarort ansässig war (heutige Gemeinde Malsfeld) (alemannia-judaica.de, Friedhof Binsförth).

Die Entstehung der bis nach 1933 existierenden jüdischen Gemeinde in Beiseförth, der auch die in Binsförth, Malsfeld, Neumorschen und Rengshausen lebenden Menschen jüdischen Glaubens angehörten, reicht möglicherweise bis in die Zeit des 16./17. Jahrhunderts zurück. So werden 1542 erstmals Juden aus Beiseförth genannt. Anlass war die Klage des Juden Lipmann aus Beiseförth, der bei Fladungen beraubt worden war (nachzulesen unter Nr. 357 im Gemeinschaftlichen Hennebergischen Archiv). Auch lässt sich für die Zeit um 1600 jüdischer Hausbesitz in Beiseförth nachweisen. So geht aus dem "Maltzfeldischen Exercitenbuch" des Rittmeisters Geörgen von Scholley u.a. hervor, dass "am 7. Juni 1654 'Borges Katz, der Erbjude, mit anderen von Beyseförth Handreichungen an dem Backofen der Rockenmühle gethan'." Als "Erbjude" wurde ein Mensch jüdischen Glaubens bezeichnet, dessen Familie seit zwei oder mehr Generationen im Dorf ansässig war (vgl. Dippel 1998, S. 89).

Der bis 1937 genutzte Judenfriedhof in Binsförth "war bis zur teilweisen Anlage eigener Friedhöfe" gemeinsamer Friedhof der jüdischen Gemeinden (bzw. in folgenden Orten lebenden jüdischen Familien): Melsungen, Spangenberg, Beiseförth, Binsförth, Neumorschen, Heinebach, Röhrenfurth, Malsfeld, Rengshausen, Nenterode." (alemannia-judaica.de, Friedhof Binsförth).

Grabsteine

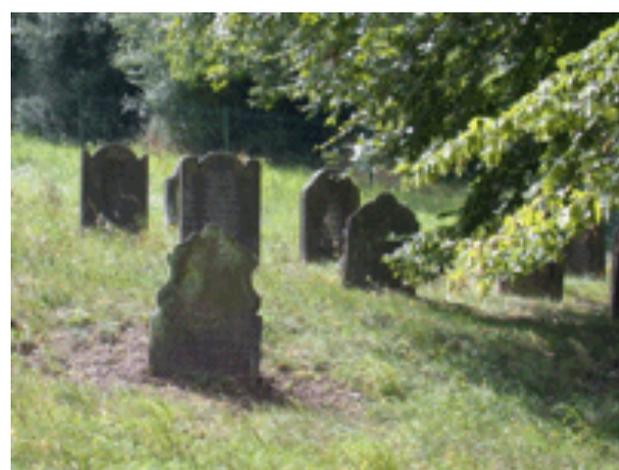
Auf dem 55,4 Ar großen Friedhofsgelände sind im ältesten Bereich noch etwa 39 Grabsteine vorhanden (Arnsberg 1971). Die älteste lesbare Inschrift eines Grabdenkmals ist aus dem Jahr 1694 ([Ruben ben Jecheskel Segal) (alemannia-judaica.de, Friedhof Binsförth). Nach der von der "Kommission für die Geschichte der Juden in Hessen" durchgeführten Erhebung, die im digitalen Landesgeschichtlichen Informationssystem Hessen (LAGIS) des Hessischen Landesamtes für geschichtliche Landeskunde in Marburg eingestellt ist, sind für den jüdischen Friedhof in Binsförth 257 Grabsteine aus der Zeit von 1694 bis 1937 nachgewiesen (LAGIS Hessen).

Quelle

Gemeinschaftliches Hennebergisches Archiv, Sektion IV, Nr. 357, Thüringisches Staatsarchiv Meiningen (vgl. Alemannia Judaica, Synagoge Binsförth)

Touristische Bedeutung: keine Angabe
Schlagwort „Judentum“ ergänzt (vgl. rheinische Objekte)

Quellennachweis: > [klick hier](#)



Sie trotzen den Jahrhunderten

Sanierung der Grabsteine auf Jüdischem Friedhof Binsförfth bald abgeschlossen

Von Claudia Feser

BINSFÖRTH. Der Jüdische Friedhof versteckt sich an einem Hang oberhalb von Binsförfth. Wer ihn sucht, muss genau hinsehen, denn der kleine Wegweiser an einem Lattenzaun im Dorf ist leicht zu übersehen. Ein, zwei Kilometer geht es den ausgetretenen Feldweg hinauf, über den schon Generationen von jüdischen Mitbürgern zu den Gräbern ihrer Familienmitglieder und Freunde gegangen sind. Mittlerweile kommt nur noch selten Besuch.

Seit Monaten vor Ort sind aber Steinmetze aus Homberg, die die Grabsteine sanieren. Die Aktion läuft bereits seit 2017. Wenn die Arbeiten in den kommenden Tagen abgeschlossen sein werden, sind 159 der 256 Grabsteine wieder in einem stabilen Zustand. Bund und Land tragen die Sanierungskosten von 44 000 Euro. Friedhofseigentümer ist der Landesverband der Jüdischen Gemeinden in Hessen, die Pflege wird von der Gemeinde Morschen betreut.

Uwe Kieling und seine Mitarbeiter sind erfahrene Steinmetze, denn die Arbeit an den zum Teil jahrhundertealten Steinen ist manchmal Puzzlearbeit, wenn beispielsweise ein Stein abgebrochen ist und der passende Sockel dazu gesucht werden muss.

Manchmal müssen fehlende Stücke geschickt ergänzt werden. Steinmetz Uwe Kieling sagt: „Wir versuchen, darauf zu verzichten, mit Schlagbohrer Edelstahldübel zu setzen.“

Die Grabsteine werden jedes Jahr auf ihre Standfestigkeit überprüft, der älteste les-



In Reih und Glied: Die Grabsteine auf dem Jüdischen Friedhof in Binsförfth stehen wieder gerade. Im Bild Jochen Petzold vom Regierungspräsidium, Ulrike Fleischert von der Gemeinde Morschen und Steinmetz Uwe Kieling.

Fotos: Claudia Feser

bare Stein stammt aus dem Jahr 1694, ist also 324 Jahre alt. Jüdische Grabstätten haben ewiges Ruherecht und werden nicht eingeebnet.

Christoph Schindler, der Beauftragte des Landesverbandes der Jüdischen Gemeinden in Hessen, arbeitet dann einen Sanierungsplan für jeden Grabstein aus. „Wir versuchen, die Substanz soweit wie möglich zu erhalten“, sagt Kieling. Manche Steine sind stark

verwittert, stehen schief oder sind abgebrochen. Andere sind erstaunlich gut erhalten wie der prächtige Grabstein aus dem Jahr 1695, der mit Engelsgestalt im Giebel, Levitenkanne und Blumenmotiven verziert ist. An den Schriftzeichen wird nichts verändert. Die Standsicherheit der Steine ist das Wichtigste. Mit Wasser und Bürste werden alle Steine gereinigt und von Moos befreit.

HINTERGRUND

Hintergrund

Jüdischer Friedhof in Binsförfth

Der Jüdische Friedhof in Binsförfth ist einer der größten und ältesten in Nordhessen. Mitte des 17. Jahrhunderts haben die Rittergutsbesitzer von Baumbach der Jüdischen Gemeinde Beiseförfth das Gelände zur Anlage eines Friedhofs geschenkt.

Dort wurden jüdische Mitbürger aus Melsungen, Spangen-

berg, Beiseförfth, Binsförfth, Neumorschen, Heinebach, Röhrenfurth, Malsfeld, Rengshausen und Nenterode bestattet. Der älteste erhaltene Grabstein stammt aus dem Jahr 1694.

Das Gelände ist 5540 Quadratmeter groß, darauf sind noch 259 Gräber erhalten, von denen 159 saniert wurden. (ciß)



Der prächtigste Stein auf dem jüdischen Friedhof: Dieser Grabstein mit Reliefprägung stammt aus dem Jahr 1694.